

«Regionales Schaffen nicht explizit fördern»

Das diesjährige Buchfestival Olten startet heute mit dem Münsterliabend zu regionalen Krimis. Vereinspräsident Christoph Henzmann sagt im Interview, was den Anlass von den Solothurner Literaturtagen unterscheidet und welche Veranstaltung er auf keinen Fall verpassen will.

Interview: Fabian Muster

Der heutige Münsterliabend steht ganz im Zeichen des regionalen Krimis.

Wer ist Ihre Lieblingskrimiautorin oder Ihr Lieblingskrimiautor?

Christoph Henzmann: Ich schätze die grossen Klassiker wie Dürrenmatt oder Glauser. Von den Gegenwartsautoren freue ich mich auf Christine Brand und Christof Gasser, die am diesjährigen Buchfestival teilnehmen: Von beiden habe ich schon Bücher gelesen.

Der Münsterliabend startet diesmal in der Kirchgasse mit der Vorstellung aller fünf lesenden Autorinnen und Autoren. Was erhofft man sich davon?

Wir wollen damit das Buchfestival in die Stadt tragen und in der Öffentlichkeit präsent sein. Die Leute sollen merken, dass hier eine Veranstaltung stattfindet – und zwar nicht nur in der Schützi, sondern an verschiedenen Orten in der Stadt. Zudem stellen sich die fünf Autorinnen und Autoren vor dem eigentlichen Münsterliabend vor, sodass das Publikum entscheiden kann, welche Lesungen man von wem besuchen will. Dieses Jahr sieht die Wetterprognose gut aus, sodass wir die Eröffnung tatsächlich in der Kirchgasse durchführen können.

Regionale Krimis, mit Alex Capus wieder ein einheimischer Preisträger wie schon 2023 mit Franz Hohler und Rebekka Salm, diverse regionale Autorinnen und Autoren sowie ein Schreibwettbewerb in den hiesigen Schulen:

Das Buchfestival versteht sich offenbar auch als (Förder-)Plattform für das

Oltner Buchfestival: 31. Oktober bis 3. November

Das Oltner Buchfestival beginnt am Donnerstag mit dem Münsterliabend, der im Zeichen des Regionalkrimis steht: Ab 17.30 Uhr werden die fünf Autorinnen und Autoren, darunter der Solothurner Christof Gasser, in der Kirchgasse vorgestellt. Um 18.30, 19.30 und 20.30 Uhr lesen sie in unterschiedlichen Lokalen, bevor es um 21.30 Uhr zum gemeinsamen Abschluss in der Schützi kommt. Ein Höhepunkt ist die Preisverleihung am Samstagabend an den Oltner Alex Capus sowie das Literaturmagazin «Narr». Zum zweiten Mal steht zudem die Literaturreihe LiterElle auf dem Programm, in der die Oltner Autorin Rebekka Salm den Fokus auf Schriftstellerinnen richtet. Zentrum des Buchfestivals mit den meisten Veranstaltungen und der Bücherschau ist wiederum die Schützi. Ebenfalls mit dabei sind die Trägerschaften der vier Oltner Bücherschränke und das Kunstmuseum Olten. Unter dem Titel «Kunstabuch – Kunst im Buch – Buchkunst» loten sie Berührungspunkte von Kunst und Buch aus. Weitere Infos zum Buchfestival finden sich auf der Website buchfestival.ch. (otr)



Christoph Henzmann ist seit 2022 Präsident des Trägervereins, der das Buchfestival in diesem Jahr zum achten Mal durchführt. Bild: Bruno Kissling

regionale Schaffen. Warum ist das so?

Wir machen es uns nicht explizit zur Aufgabe, das regionale Schaffen zu fördern. Aber man kann sicher sagen, dass die Literatur hier aus der Region schon ein sehr hohes Niveau hat und Olten damit in der Schweiz ganz weit vorne steht. Zudem geht es uns schon auch darum, zum Beispiel mit dem Förderpreis, den

wir vergeben, zu zeigen, welche literarischen Qualitäten die Region Olten hat.

Gleichzeitig treten am Buchfestival auch grosse Namen wie der ehemalige SRG-Generaldirektor Roger de Weck oder die Nominierten des diesjährigen Schweizer Buchpreises auf. Ist das nicht ein zu grosser Spagat?

Nein, genau das ist unsere Festivalidee, diese Vielfalt und Breite zeigen zu können, was mit literarischem Schaffen möglich ist – sei es als Lesung, als Film im Kino oder als Stadtführung. Dieser Spagat ist unser Programm.

Die Plattform für Kleinverlage gibt es in diesem Jahr nicht mehr. Was ist der Grund dafür?

Wir haben uns in diesem Jahr entschieden, die Bühne zu vergrössern, um mehr Platz für unsere Gäste zu haben. Ausserdem stellten wir schon im letzten Jahr mehr Stühle auf, damit die Leute bei grösseren Veranstaltungen auch wirklich sitzen können. Beides hat zur Folge, dass wir weniger Platz für die Bücherschau haben und deshalb die Präsentation der Kleinver-

lage aus dem Programm gestrichen haben.

Im Gegenzug findet die Reihe LiterElle, die Autorinnen ins Zentrum rückt, in diesem Jahr zum zweiten Mal statt. Soll das ein fester Bestandteil des Buchfestivals werden?

Ich hoffe sehr, dass wir das gemeinsam mit der Autorin Rebekka Salm im Programm halten und zu einem langfristigen Projekt ausbauen können. Im letzten Jahr waren alle Veranstaltungen, die Salm verantwortet hat, gut bis sehr gut besucht.

In Solothurn gibt es seit bald 50 Jahren die Literaturtage am Auffahrtswochenende, in Olten findet das 8. Buchfestival jeweils kurz nach den Herbstferien statt. Warum sollte eine Leserin von Solothurn nach Olten ans Buchfestival kommen?

Wir können dem Lesepublikum andere Aspekte von Literatur und Büchern zeigen als in Solothurn. Bei den Literaturtagen steht immer noch die klassische Lesung im Zentrum, bei uns gibt es neben den Lesungen auch Stadtführungen, Filmvorführungen oder Veranstaltungen für Kinder.

Welche Veranstaltung des diesjährigen Buchfestivals möchten Sie auf keinen Fall verpassen?

Zuerst möchte ich jene erwähnen, die ich leider nicht besuchen kann: Bei der Vorstellung des neuen Stücks von Pedro Lenz im Theaterstudio muss ich zweimal passen. Sehr gespannt bin ich aber auf die Nominierten des Schweizer Buchpreises: Sie treten vor der Preisverleihung an der Buch Basel nur an wenigen Orten auf.

Neues Zuhause für Menschen mit Prader-Willi-Syndrom

Nach über 20 Jahren verlegt die Oltner Stiftung Arkadis ihre Wohngruppe in ein modular aufgebautes Wohnangebot.

Mit der Aufnahme der ersten Person mit Prader-Willi-Syndrom (PWS) im Jahr 1998 entschied sich die Oltner Stiftung Arkadis, ein spezifisches und auf die besonderen Bedürfnisse ausgerichtete Wohnangebot zu schaffen. Die 2003 eröffnete Wohngruppe war ein Pionierprojekt, da sie zu dieser Zeit das einzige Wohnangebot für Menschen mit PWS in der Schweiz darstellte. Nach über 20 Jahren zieht diese Wohngruppe nun um, wie es in einer Mitteilung der Stiftung heisst.



Die Stiftung Arkadis zieht innerhalb Oltens um. Bild: fmu

Arkadis vernetzt sich schweizweit

In den vergangenen 21 Jahren habe sich im Bereich der Betreuung von Menschen mit PWS viel verändert. Es sei nicht nur umfangreiches Wissen zum Syndrom selbst, sondern auch zur Betreuung von Betroffenen erarbeitet worden.

Mit dem Anfang November stattfindenden Umzug an die Martinstrasse 89 in Olten komme die Stiftung Arkadis diesen Veränderungen nach. «Auf den ersten Blick scheint die Verlagerung näher zur Stadt nicht sinnvoll, da die Versuche im Be-

Genetische Erkrankung

Das Prader-Willi-Syndrom ist eine seltene, unheilbare, komplexe genetische Erkrankung, die sowohl Männer als auch Frauen von Geburt an betrifft. Sie zeichnet sich durch eine niedrige Muskelspannung aus, was zu motorischen Entwicklungsverzögerungen führen kann. Zudem geht sie einher mit einer leichten bis mittelschweren Lernbehinderung, unvollständiger sexual-

ler Entwicklung und emotionaler sowie sozialer Unreife, die häufig herausforderndes Verhalten zur Folge haben kann. Durch frühzeitige Unterstützung und intensive Auseinandersetzung mit dem Thema im Umfeld können diese Verhaltensweisen jedoch vermieden oder deutlich gemildert werden. Typischerweise entwickelt sich in der Kindheit ein überwältigender und un-

ersättlicher Appetit, der ohne strenge Ernährungs- und Bewegungsprogramme zu Nahrungssuche, Diebstahl und lebensbedrohlicher Fettleibigkeit führen kann. Das Syndrom tritt zufällig bei etwa 1 von 15'000 bis 1 von 25'000 Geburten auf, und es wird geschätzt, dass in der Schweiz etwa 350 bis 600 Menschen mit dem Prader-Willi-Syndrom leben. (ot)

reich der Nahrungsbeschaffung höher sein könnten», heisst es in der Mitteilung. Doch der Ansatz, Menschen mit PWS kontrolliert an das Thema Essen heranzuführen, fördere gleichzeitig ihre Teilhabe am öffentlichen Leben und die soziale Integration.

Das neue Wohnangebot sei modular gestaltet: Ein Teil der Wohngruppe ist für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf, zum Teil altersbedingt, vorgesehen, während ein anderer Teil für Menschen gedacht ist, die selbstständiger leben

möchten. Die umgebaute Liegenschaft verfügt zudem über zwei Studios, in denen sich Menschen mit PWS an einem eigenständigen Leben erproben können. Die Arkadis leiste so Pionierarbeit und trage zur Weiterentwicklung des Wohn-

angebots für Menschen mit PWS in der Schweiz bei.

Um das Wohnangebot weiterentwickeln und an die Bedürfnisse der heutigen Zeit anzupassen, sei eine enge Vernetzung mit den Betroffenen und ihren Familien essenziell. Die Stiftung unterstützt diesen wichtigen Punkt, indem sie Mitarbeitende in den Vorstand der PWS-Vereinigung Schweiz entsende und so eine Brücke zwischen Eltern und Institutionen schlage.

Auch im Bereich der Wissensvermittlung zum Syndrom bleibe die Stiftung Arkadis tonangebend. Jährlich werde ein Lehrgang für die gesamte Schweiz angeboten, bei dem weltweit führende Dozenten ihr Wissen teilen. Die interne Fachstelle Prader-Willi-Syndrom vermittele darüber hinaus ihre Expertise durch Fachberatungen in anderen Institutionen und Schulen. (ot)